

Herberge der Trunkenheit

Ein Satsangvortrag von Sant Kirpal Singh Ji

Der Mensch verbringt sein ganzes Leben mit dem Erforschen der sogenannten Wunder der Welt in äußeren Dingen und an äußeren Orten, aber wenige denken jemals daran, die inneren Tiefen dieses wundervollen Hauses, der physischen Form, in der wir leben, zu erforschen. In der ganzen Geschichte haben wenige das in Dunkel gehüllte Rätsel des Lebens gelöst.

Wenn wir den Körper betrachten, was sehen wir? Sehen wir nur eine 1,50 – 1,80 m hohe Statue aus Materie? Erkennen wir nicht, daß eine Kraft diese menschliche Form erhält und in der Tat in sie eingeschlossen ist? Obwohl der Körper neun Öffnungen hat, kann der in ihm Gefangene dennoch nicht aus ihnen herausgelangen. Warum? Weil er kontrolliert wird. Die Atmung geht unaufhörlich weiter; und wenn der Atem hinausgeht, bleibt er nicht dort, eine Kraft zieht ihn in den Körper zurück. Manchmal wird auf einen Menschen vielleicht zehn- oder zwanzigmal geschossen und dennoch stirbt er nicht. Andererseits wird er vielleicht beim Gehen ausgeleitet und sich das Genick brechen – was für ein großes Rätsel? Wir haben innen kein Wissen über diese Kraft; wir verwenden niemals einen Gedanken darauf oder für die Quelle, von der sie ihr Leben ableitet und die sie erhält.

Die Meister haben gesagt, daß Menschen, welche nicht an Gott glauben, auch wenn sie immer heiligen Stätten nahe sind, als Atheisten gelten. Jene jedoch, die nicht wissen, wer sie wirklich sind, sind realistisch gesagt, noch größere Atheisten. Entschuldigt, aber sind wir, was Gott betrifft, nicht alle Atheisten? Denn keiner hat Ihn gesehen. Ein kleines Kind ist sich seiner selbst wirklich mehr bewußt als ein Erwachsener, aber wenn es heranwächst, wird es sich mehr und mehr das Körpers bewußt. Wenn ihr es fragt, wer es ist, wird es Mund und Augen weit öffnen, im Bemühen, zu sagen, was es wirklich ist; aber wenn es erwachsen ist, wird es euch sagen: „Ich bin Ram Das“ oder „Ich bin Ram Singh“, denn es kann zwischen sich und seinem Körper nicht unterscheiden. Wenn ihr sagt: „Dies ist mein Körper“, habt ihr ihn jemals abgelegt, so wie ihr euren Mantel oder eure Schuhe auszieht? Wir sagen: „Dies ist mein Körper“, aber in Wirklichkeit sind wir der Körper geworden. Wir wissen nicht, wer „Ich“ ist oder wer da sagt: „Das gehört mir.“ Es ist also ein nachteiliges Unwissen, sein wahres Selbst nicht zu kennen – das Selbst, welches zuletzt das Überselbst erfahren muß. Das Selbst oder die Seele ist das bewußte Wesen, das den Körper belebt und für sein Dasein von etwas noch Größerem abhängig ist, kann es diese größere Natur nicht erfahren. Es gibt dem eigentlichen Sinn nach sehr wenige Theisten in der Welt; denn ein Theist ist, wer sich selbst und auch den Herrn erkannt hat. Verstandesmäßig kann die ganze Welt sagen: „Ich bin nicht das Gemüt, ich bin nicht die Sinne, ich bin nicht der Intellekt, ich bin nicht die Pranas usw., aber hat sich jemals einer von diesen Dingen getrennt? Wir können unseren Mantel und unseren Hut ablegen, aber können wir aus dem Körper treten und sehen, wer der Bewohner ist?

Selbstverwirklichte Menschen sagen, daß das größte Buch des Wissens die physische Form ist, durch die alle Schriften zustande kamen. Die Erforscher des Körpers, die Rishis, Munis und Mahatmas, erkannten die Wahrheit des Geheimnisses und fanden die Kraft, die das menschliche Wesen kontrolliert – und

das ist unser wahres Selbst. Dies wiederum wird vom Über selbst erhalten. Die Schriften entstanden durch solche Menschen, die mit dem Inneren in Einklang waren, die durch Selbstanalyse und durch das Erheben über das Körperbewußtsein höhere Verbindung erlangten und das Sprachrohr der größeren Kraft wurden. Was sie auch sagten, kam direkt von dieser Kraft; sie sprachen nicht auf der Ebene des Gemüts oder der Sinne, und das ist der große Unterschied zwischen den Worten einer verwirklichten Person und den Worten, die aus dem Verstand kommen, denn der Verstandesmensch kann nur von dieser Ebene aus sprechen, während die verwirklichte Seele so spricht, wie es ihr von oben eingegeben wird.

Emerson sagte: „Gedanken, die ohne Nachdenken aufkommen, sind immer fehlerlos.“ Ein Moslem-Fakir sagt: „Du bist tatsächlich die Mutter aller Bücher“ und weiter: „Wenn dein äußeres Ich das wirkliche Selbst findet, dann wirst du erkennen, daß etwas in dir ist und daß Gott in dir spricht.“ Guru Nanak sagt: „Was immer vom Geliebten kommt, sage ich.“ Er spricht nicht von seinen eigenen Gedanken; Christus sagte: „Denn ich habe nicht von mir selber geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebet gegeben, was ich sagen und reden soll (Joh. 12,49).“ Als Philippus darum bat, daß ihm der Vater gezeigt werde, erinnerte ihn Christus: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater ... Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut seine Werke“ (Joh. 14,10).

Wenn man zum Beispiel einem Radio zuhört, das eingestellt ist, hört man den Ton. Woher nimmt das Radio den Ton? Von der Sendestation, auf die es eingestellt ist. Ein gottverwirklichter Mensch ist im Einklang mit dem Herrn und in ihm spricht der Herr: „Brahma spricht durch die physische Form; wie könnte Brahma sprechen, wenn es keine physische Form gäbe? Dieses göttliche Bindeglied ist in jedem menschlichen Wesen; nicht in einem mehr und in einem anderen weniger, sondern in allen gleich. Doch nur jene, die die Verwirklichung erlangt haben und das Sprachrohr Gottes sind, können sehen, daß „ich und der Vater“ eins sind, Das kommt daher, weil sie sich über das Gemüt, die Sinne und das Netzwerk der Täuschung erhoben und sahen, daß der Erhalter allen Lebens ein und derselbe Herr ist.

Während der Lebenszeit von Rishi Bhardwaj ging eines Tages ein Familienvater namens Shonnak zu ihm und fragte: „Maharaj, wodurch kann man alles andere erkennen?“ Der Rishi sah ihn an und erkannte, daß er ein Familienvater war. Ihr solltet wissen, daß heute die Familienväter ganz anders sind. In der damaligen Zeit wurde ein Mann nach 25 Jahren Brahmacharya (Keuschheit in Gedanken, Worten und Taten), während deren er sich umfassende Kenntnis über die Veden und Shastras, die alten Hindu-Schriften, erwarb, zum Familienvater. Nach 25 Jahren als Familienoberhaupt gemäß den Lehren der Shastras trat er in den „Vanprashta-Ashram“ (ein abgeschlossenes Leben, das nur der Erkenntnis des Herrn geweiht war), ein, von allen weltlichen Leben und weltlichen Menschen getrennt. Man kann sagen, daß die letztere Phase heutzutage eher zum Geschäft geworden ist. Ein Mensch liest ein oder zwei Bücher und beginnt dann, Vorträge zu halten, zollt aber dem inneren Selbst wenig Aufmerksamkeit. Wenn das Auge eines Menschen nicht geöffnet ist, wie kann er dann etwas über das Thema sagen?

Kabir Sahib hatte einmal eine Unterhaltung mit einem gelehrten Pandit und sagte schließlich zu ihm: „O Bruder, dein und mein Gemüt können nie übereinstimmen; ich

sage, was ich sehe, und du sagst, was geschrieben worden ist.“ Aus Erfahrung zu sprechen ist etwas ganz anderes. Man kann durch das Lesen der Feststellungen eines anderen niemals völlig überzeugt sein, denn Sehen bedeutet Glauben. Gott gab allen menschlichen Wesen gleiche Vorrechte, und der einzige Unterschied zwischen einer Meisterseele und einem gewöhnlichen Menschen ist der, daß der eine in Harmonie ist und der andere nicht. die verkörperte Seele hat Bewußtsein, denn obwohl sie in dieser physischen Form lebt, ist sie doch vom gleichen Wesen wie Gott, der alles Bewußtsein ist. Er ist das Meer und wir sind die Tropfen, aber unglückseligerweise stehen wir unter dem Einfluß des Gemüts; das Gemüt wird wiederum von den Sinnen angezogen, und die Sinne werden von den weltlichen Freuden angelockt. Auf diese Weise ist der „Jiva“ (die verkörperte Seele; die Seele in der Schöpfung) zum Abbild des Körpers und der Welt geworden und so sehr mit diesen identifiziert, daß er seine wahre Identität vergessen hat. Wer sein eigentliches Selbst vergessen hat, ist vom Erkennen des Herrn sehr weit entfernt. Aus diesem Grunde haben fast alle Meister geraten: „Mensch, erkenne dich selbst.“ Nanak sagt: „Ohne sich selbst zu erkennen, wird diese Täuschung niemals vergehen.“ Und wann sieht man, was die Seele ist? Nur wenn Sinne und Gemüt unbewegt sind und der Intellekt zum Schweigen gebracht ist, wird man die Seele erkennen.“ Es ist Sache der Seele, den Herrn zu erfahren. „Er kann nicht durch die Sinne, das Gemüt, das Gemüt, den Intellekt oder die Pranas erkannt werden.“ Das ist ganz klar.

Wissen ist das Kind aller Bücher. Liebe ist die Mutter aller Bücher, denn Gott ist Liebe, und die Seele ist auch Liebe, da sie vom gleichen Wesen wie der Herr ist. Aber was machen wir mit dieser Liebe? Auf der Sinnesebene zerstreuen wir sie in aberhundert Richtungen. „Ein Herz und Millionen Wünsche; darauf noch mehr Wünsche; wo ist dann für Ihn Platz zum Sitzen?“ Wenn man sich von allem anderen zurückzieht und sich an einer Stelle konzentriert, wird es große Kraft einbringen. Wenn ein Rohr zehn Löcher hat und ihr neun davon verschließt, wird das Wasser aus dem zehnten geradezu hervorschießen. Bisher hat unsere Seele unter der Herrschaft des Gemüts gestanden, aber indem sie sich von den äußeren Einflüssen zurückzieht und Kraft erhält, kann sie über das ganze Sein Kontrolle erlangen. Denkt daran, daß Gott alle Aufmerksamkeit ist und die Seele, da sie von derselben Natur ist, ebenfalls alle Aufmerksamkeit im Miniaturausmaß ist. Als diese ganze Aufmerksamkeit von einem zu vielen werden wollte, entstand die gesamte Schöpfung. Die Seele hat auch große Macht, aber unter den Einfluß des Gemüts hat sie ihre Aufmerksamkeit hierhin und dorthin verstreut und sich selbst dadurch geschwächt. Wenn sie sich nur von den äußeren Anziehungspunkten zurückziehen würde, könnte sie zumindest eine Stadt erschaffen. Mit großer Sorge sage ich, daß sie Stärke der Seele in so viele Richtungen zerteilt ist.

So sagen alle wahren Meister, daß Gotterkenntnis eine einfache Sache ist – „Was heißt es, den Herrn zu erkennen? Verpflanze lediglich die Aufmerksamkeit von hier nach dort.“ Es ist nur eine Sache des Zurückziehens und das Sammeln der zerstreuten Aufmerksamkeit. Wie ihr wißt, werden die Sonnenstrahlen unter normalen Bedingungen nichts verbrennen, aber wenn ihr sie durch eine Konvexlinse leitet und dadurch sammelt, wird alles, auf das sie fallen, in Flammen aufgehen. Der ganze Zweck dieses Lebens besteht darin, still zu werden – sich von der äußeren Umgebung zurückzuziehen und zu konzentrieren. Ihr habt große Kraft in euch; ihr seid als Kind eines Löwen.

Als Bhardwaj Rishi also die Frage des Haushälters Shonak beantwortete, versuchte er auf feine Weise zu antworten, die Shonak in seinen Pflichten als Familienvater helfen konnte. Da er wußte, daß er ein gebildeter Mann war, sagte der Rishi: „Es gibt zwei Arten der Lehre. die eine wird „Apara Vidya“ genannt und die andere `Para Vidya´. Apara Vidy stammt aus Büchern, Schriften usw. und erzeugt im Suchenden ein Interesse, das auch zu einer gewissen Ergebenheit führt. Zu diesem Zweck werden Bräuche, Rituale, Pilgerfahrten, Gebete, das Singen von Hymnen, Almosengeben, Fasten und sich Härten zu unterziehen usw., helfen, Bhakti (Hingabe an Gott) hervorzurufen. Das alles ist jedoch nur die Vorbereitung des Bodens, und das liegt keine wirkliche Befriedigung darin, da es weder zu Erlösung noch zu Erkenntnis führt. Alle diese Dinge fallen unter die Kategorie guter Taten, und man mag einen Platz im Himmel durch sie erwerben, aber die Seele wird immer wieder zur Erde zurückkehren müssen, da sie alle auf der Sinnesebene liegen.“
.... (Fortsetzung folgt).